So erklärt es sich, daß die Kinder der hier besprochenen Maria „Brüder Jesu“ (s. d. Art.), aber auch „Söhne Josephs“ (Eus. H. E. 2, 1. 23) heißen, ohne daß wegen des letztern Ausdrucks an eine zweite Ehe des hl. Joseph zu denken ist.

2. Maria hieß auch die Mutter des Evangelisten Johannes Marcus, in deren Hause sich die ersten Christen zu Jerusalem versammelten (Apg. 12, 12).

3. Eine andere Maria war zu Rom, welcher der hl. Paulus unter rühmlicher Erwähnung einen Gruß schickt (Röm. 16, 6).

4. Während bei den genannten Persönlichkeiten kein Zweifel über deren Verschiedenheit bestehen bleibt, geben weitere Anführungen des Namens Maria im N. T. Anlaß zu einiger Ungewißheit. Die Evangelisten nennen Maria die Schwester Martha's zu Bethanien (Luc. 10, 39), welche nach Joh. 11, 1 zugleich die Schwester des von Jesu auferweckten Lazarus war. An letzterer Stelle nennt der hl. Johannes Bethanien die *κώμη Μαρίας καὶ Μάρθας* jedenfalls mit Berufung auf die von Lucas 10, 38—42 erzählte Begebenheit, durch welche Bethanien zuerst eine Bedeutung für die christlichen Leser gewonnen hat. Es geht aber aus dem Text durchaus nicht hervor, daß die drei Geschwister aus Bethanien gebürtig waren, sondern nur, daß Martha daselbst ein Haus hatte, und daß sich erst ihre Schwester, später auch ihr Bruder bei ihr aufhielten. Nach den Andeutungen, welche der hl. Johannes gibt (11, 5. 32), war Jesus mit diesen drei Geschwistern und besonders mit Maria innig befreundet und bewies ihnen eine große Zuneigung, so daß die Schwestern bei Lazarus' Erkrankung ihm auch nichts Anderes sagen ließen, als „Herr, sieh, den du liebst, der ist krank“. Die hierbei zur Sprache kommende Maria wird nun vom hl. Johannes (11, 2) als diejenige kenntlich gemacht, welche den Herrn mit Duftöl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte (*ἀλείψασα, ἐκμάκασα*). Die Verbalform nöthigt hier, an eine andere Salbung zu denken, als an die vom hl. Johannes selbst 12, 3 (und von den Synoptikern) erzählte, welche erst später durch die nämliche Maria an den Füßen des Herrn geschah; gerade die Einführung mit den Worten: „Maria war die, welche den Herrn gesalbt hatte“, läßt erkennen, daß Johannes hier auf etwas seinen Lesern schon Bekanntes anspielt. Ein Bericht über einen solchen früher gesehenen Vorgang nun findet sich bei Luc. 7, 36—50, und zwar so, daß die Salberin hier nicht mit Namen genannt, sondern als eine öffentliche Sünderin in der betreffenden, ebenfalls nicht genannten Stadt bezeichnet wird. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß der hl. Johannes diese Salbung im Auge hat; eine so auffallende Verdemüthigung vor so vielen Zeugen mußte gewiß ein Mittel werden, die fragliche Persönlichkeit allgemein kenntlich zu machen. Die Form des Ausdrucks aber Joh. 11, 2 *ἦν δὲ Μαρία ἡ ἀλείψασα* zeigt auch, daß Johannes an die Verschweigung

des Namens bei Lucas gedacht hat. Es liegt also nahe, zu schließen, daß Maria, die Schwester Martha's aus Bethanien, auf Abwege gekommen war und in einer uns nicht bekannten Stadt, welche nach dem Zusammenhang bei Luc. 7 nicht weit von Capharnaum gewesen sein kann, der Sünde gedient hatte. — Entweder die aus Neugierde angehörte Predigt des Herrn, wie eine alte Legende will, oder ein anderer Zug der Gnade hatte ihr Herz gerührt, so daß sie öffentlich Buße that und so von Jesu Verzeihung erlangte. Nach Luc. 7, 50 ist gewiß anzunehmen, daß ihre Buße ernstlich war, und daß die Liebe, welche ihr die Verzeihung gewonnen hatte, sie fortan auch unauflöslich an Jesus ketete. Unmittelbar nun nach diesem Vorgang im Hause des Pharisäers erscheint bei Lucas (8, 1—3) unter den Frauen, welche dem Herrn ihr Vermögen zur Verfügung stellten und für seine leiblichen Bedürfnisse sorgten, an erster Stelle eine Maria, „von der sieben Teufel ausgefahren [nicht ausgetrieben worden] waren“, also eine von schweren Sünden zu einem tugendhaften Leben Gehefferte. So nöthigt der Zusammenhang, in dieser Maria die ungenannte Büklerin und Salberin wieder zu erkennen. Hier aber erhält ihr Name den Zusatz *ἡ καλομένη Μαγδαληνῆ*, „Maria, die Magdalene genannte“. Was heißt dieser Beiname? Wenn man neuerdings (Lagarde, Gött. Nachr. 1889, n. 14, S. 257) darin die talnubische Bezeichnung *ܡܪܝܡ ܥܝܪܝܢܐ*, „Maria die Haarträuslerin“, wiederfinden will, womit freilich die Juden die Mutter des Herrn bezeichnen (Buxt. Lex. Talm. et rabbin. 389. 1458 ff.), so ändert dieß an der vorliegenden Untersuchung nichts, nur daß wir dann vor einer unbelannten und unerkennbaren Thatfache ständen. Allein „*Μαρία ἡ Μαγδαληνῆ*“, zweifelsmal so genannt, kann zunächst nicht anders erklärt werden, als Maria aus Magdala“. Dieß ist das Richtige, weil die griechische Endung *-η* bei nicht-griechischen Ortslichkeiten das nomen gentilis bezeichnet (Buttm., Gramm. 119, 50), wie Lucas *Ναζαρηνός* für *Ναζαραῖος* sagt (4, 34). In diesem Sinne wird *Μαγδαληνῆ* auch schon von der Peshitto, wie von der äthiopischen und armenischen Uebersetzung erklärt. Maria Magdalena ist also Maria aus Magdala, mag sie so nach ihrem Geburtsort oder nach ihrem Besitzthum oder nach dem Schauplatz ihres Sündenlebens benannt sein. Magdala aber (s. d. Art.) ist aus Matth. 15, 39 wohlbekannt; selbst wenn hier Magedan, was sehr zu bezweifeln ist, die richtige Lesart wäre, würde doch die Verbesserung uns dasselbe sagen, nämlich daß Magdala eine Ortschaft am Westufer des galiläischen Meeres, in der Nähe von Capharnaum, war, ganz wie es nach Luc. 7 gefordert erscheint. Die Lage dieser Ortschaft ist heute durch das arme Dörfchen Nabschbel bezeichnet (Palest. Explor. Fund 1877, 121), dessen appellative Bedeutung „Castell“ auch in des hl. Hieronymus Erklärung von Magdalene wiederlingt (Lagarde, Onomast. sacra 62, 22). Wo nun Maria Mag-